

## *Gutenbergs Gewehr*

ZUM TOD DES GROßEN TYPOGRAPHEN GÜNTER GERHARD LANGE  
(Manuskriptfassung)

von Martin Z. Schröder

Gerade 18 Jahre alt, wurde Günter Gerhard Lange 1939 als Freiwilliger zum Krieg einberufen und bald schwer verwundet. Für Lügen mit einem Bein bezahlt – dieser Preis habe ihn gelehrt, das Maul nicht zu halten. Dem Mann aus dem Brandenburgischen, geboren in Frankfurt an der Oder, lag das Herz später als Typograf und Lehrer nahe der Zunge.

1941 begann Lange an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig zu studieren, beendete seine Ausbildung mit Auszeichnung, assistierte dem langjährigen Rektor Walter Tiemann. 1949 führte Lange in Westberlin an der Hochschule für Bildende Künste seine Studien fort. 1950 begann der junge Typograf und Schriftkünstler bei der H. Berthold Schriftgießerei in Berlin als freier Mitarbeiter und unterrichtete an der Berliner Meisterschule für Graphik, Druck und Werbung. 1961 übernahm er Bertholds künstlerische Leitung, die ihm weltweit einen Ruf einbrachte: Günter Gerhard Lange wurde unter Kennern zur Marke „GGL“. Erst für den Guß von Bleischrift, später für den Lichtsatz erweckte GGL viele alte Meisterschriften zu neuem Leben. Seine Interpretationen von Garamond, Caslon, Walbaum und Akzidenz-Grotesk verraten die Hand eines modernen Schreibmeisters, der die Geschichte seiner Kunst akribisch studiert hat, der sich zurückzunehmen weiß und so die Eleganz der Vorlagen in die Gegenwart gerettet hat.

GGL war nicht nur ein bedeutender Schriftkünstler, sondern auch ein international geehrter Typograf. Er wies immer wieder darauf hin, daß die Schrift ins Bild gesetzt werden muß durch den angemessenen typografischen Entwurf: „Schrift ohne Anwendung ist wie eine Blume ohne Duft, ist wie eine ungekorkte Flasche und wie ein ungeküßtes Mädchen.“

Aber er konnte auch berlinische Grobheit spielen lassen, etwa wenn er jungen Grafikdesignern riet, gegenüber ihren Auftraggebern als „Kapo, Zuchtmeister und Gefängnisaufseher“ aufzutreten, um sie zur Akzeptanz grafischer Arbeit zu zwingen. In seinen Vorträgen wie auch im Gespräch sang und brüllte er, um seinem Publikum Lustgewinn zu verschaffen. Der Typograf Manfred Klein nannte ihn 1981 in Anspielung auf den Prediger Billy Graham, genannt „Maschinengewehr Gottes“, das „Maschinengewehr Gutenbergs“, und GGL hatte fortan einen Spitznamen, den man allerdings in Zuneigung und mit Respekt nannte.

Am Dienstag ist GGL im Alter von 87 Jahren in München gestorben.